

# Alpirsbach

## Die Meister des schlanken Tons

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 08.08.2010 um 18:30



Kammermusik in Perfektion: Der Organist Peter Friséé und das Concilium musicum Wien unter der Leitung von Christoph Angerer gastierten im Kreuzgang des Klosters.

Schwarzwälder-Bote  
Von Claus Wiegert

Alpirsbach. Die Gäste aus der österreichischen Bundeshauptstadt brachten strahlende Klangpracht nach Alpirsbach: Das Concilium musicum Wien sorgte beim vierten und letzten Kreuzgangkonzert der Saison dafür, dass es den rund 500 Besuchern an dem kühlen Sommerabend warm ums Herz wurde.

Das Programm mit recht selten zu hörenden Werken des Barock und der Klassik war stark auf den jungen, bereits international renommierten Organisten Peter Friséé zugeschnitten. Er bot am Orgelpositiv mit seinem virtuos, aber stets unaufdringlichen Spiel denn auch ganz ungewohnte Klänge in der fast 60-jährigen Tradition der Kreuzgangkonzerte.

"Festlichkeit mit Orgel, Streicher, Pauke und Trompeten": Der Titel des Programms ließ ein Vollbad in klassischem Wohlklang erwarten, aber es gab mehr als gehobenes Amüsement. Die Kammermusiker überzeugten mit bis ins letzte Detail homogenem Zusammenspiel und erwiesen sich als souveräne Meister des schlanken Tons.

Zur Einstimmung wurde die Sinfonia C-Dur von Georg Christoph Wagenseil geboten. Der silbrige Streicherklang war extrem gut durchhörbar, und diese Transparenz erforderte denn auch größte Präzision im Zusammenspiel. Dieser Anforderung wurde das Ensemble mit verblüffender Leichtigkeit gerecht. Die Interpreten gingen mit großer Perfektion, aber auch sehr beherzt zu Werke. Das Ensemble musiziert auf historischen Instrumenten, wodurch ein sehr dezentes, aber auch anmutiges Klangbild entsteht. Da klingen selbst die Pauke, gespielt von Matthias Lill, und die beiden Trompeten (Peter Weitzer und Christof Zellhofer) für heutige, an den Turbo-Klang technisch perfektionierter Instrumente gewöhnte Ohren noch graziös.

Feingliedrige Barockmusik bot das Concilium musicum Wien mit Giuseppe Sammartinis Concerto A-Dur für Orgel und Streicher. Sanft perlt die Musik dahin, mit behutsamen dynamischen Schwankungen, die den unterhaltsam-melodiösen Grundzug des Werks aber nie in Frage stellen. Im zweiten Satz kommt dann die Orgel solistisch ins Spiel. Mit weitschweifigen, reich verzierten Läufen zeigt Friséé seine ausgereifte Spieltechnik und verleiht seiner filigranen Interpretation darüber hinaus eine beachtliche Tiefendimension des Ausdrucks. Die Musik pulsiert - zart und doch energisch.

Zwar nicht das Hauptwerk des Abends, aber doch der musikalische Höhepunkt wurde gleich nach der Pause geboten: die zwei Epistelssonaten C-Dur KV 263 und 336 von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit ungemeiner Eleganz und erfrischend vital zeichnete das Orchester die genial miteinander verwobenen melodischen Linien dieser beiden kirchenmusikalischen Kleinode nach.

Bei Joseph Haydns Concerto C-Dur für Orgel, Streicher, Trompeten und Pauken war dann nochmals Klangpracht mit zarten Zwischentönen zu hören, mit einem Solisten, der seinen solistischen Part bei aller klassischen Strenge des Werks galant meisterte. Minutenlang Beifall forderte eine Zugabe heraus, die das Ensemble mit einer Epistelssonate Mozarts gerne gewährte. Das Concilium musicum Wien ist und bleibt hoffentlich auch eine feste Größe bei den Kreuzgangkonzerten. Es steht nicht für programmatische Experimente, aber für Kammermusik vom Feinsten. Dies wusste das Publikum zu danken.